

Practica : von den vier Jahrs-Zeiten dess 1746. Jahrs

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **25 (1746)**

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-371186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PRACTICA.

Von den Vier Jahrszeiten des 1746. Jahrs.

I. Von dem Winter.

Als wie die Nacht der lebendigen Ruhe und Erquickung / also ist auch der Winter der Natur ihre Beruhigung. Durch die Nacht und Schlaf erquicket die Menschlichkeit sich von der Tags Arbeit / und durch den Winter erborgt das Erdreich neue Fruchtbarkeit. Diesen mit ziemlich vielen Sonnenschein / doch nicht ohne kalte Schnee, Winde und Regen abwechselten Winter / fangen wir nach Bürgerlichen Gebrauch an / wann der Tag am kürzisten / und die Nacht am längsten. Solches zeigt der Astronomische Calculus das es geschehe noch indem zu ende lauffenden 1745 Jahr / den 10 Christmonat um 3. U. 12. m. Nach. Der Winter schenket mit Nebel und Sonnenschein anzufangen / es gibt aber bald Wind und Schnee. Der Jenner fangt an mit kaltem Nebel / das letzte Viertel den 3. hat meist Nebel in Thäler auf Bergen Sonnen, schein. Der Neumond den 10 hat Wind und Schnee / Gestöber gegen dem End besser. Das erste Viertel den 18. kombt mit Sonnen, schein und Nebel. Der Vollmond den 26. schenket dem Monat mit lieblichen Sonnen, schein ein End zumachen. Der Hornung am ersten Tag fällt das letzte Viertel kombt mit Schnee und starken Winden / begleitet hernach Regen. Der Neumond den 9. hat der Zeit gemäß gut Wetter endlich Schnee. Das erste Viertel / den 17. schenket ganz Winterlich auß / von Schnee und Kälte. Der Vollmond den 24. will den Monat mit gutem Wetter beschließen. Der Merck hat ein lieblicher Anfang / das letzte Viertel den 3. schenket mit Regen und Schnee abzuwechseln. Der Neumond den 11. hat noch unbeständig Mercken, Wetter / mit Wind und Sonnen, schein. Das erste Viertel / den 19. macht Hoffnung zu schönem Sonnen, schein. Der Vollmond den 26. hat Anfangs Regen oder Schnee hernach auch Sonnen, schein.

2. Von dem Frühling.

So die Sonne durch ihre bewegende Krafft auß der Erden / erwecket die Wachsthum, sähige Theile der Gewächs / und in dem sie selbiges auß dem Grab hervor ruffet / in welchem sie der kalte und unfreundliche Winter gleichsam verschlossen / und verborgen gehalten / formiret sie die schönste Jahrszeit / welche durch neue Begrünung der Wiesen und Wälder / so gleichsam wie todt bishero aufgesehen / die allgomeine Wider, Ersehung der Pflanken und Kräuter kan benennet und flüchtig betitelt werden / jedoch der meist fruchtbare / und mit Regen gemühte Frühling / fangen wir in dem gemeinen Leben an / wann Tag und Nacht eine gleiche Länge hat. Ein solches wird dich malen geschehen den 9. Mercken / um 6. U. und 19. min. Nachm. Der Frühling fangt bald mit Wind und Regen an / hernach Sonnenschein / zu letzt Schnee oder Regen. Der April als am
ersten

ersten kombt das letzte Viertel/ mit vermischter Aprillen/ Luft Regen und Sonnenschein. Der Neumond den 9. will noch kalte Winde und Reiffen geben/ mit Regen und Sonnenschein. Das erste Viertel/ scheineth schönes Frühlings- Wetter zugeben/ mit Donner und Regen. Der Vollmond/ den 24. fahret fort mit veränderlich Wetter mit Wind und Sonnenschein. Der May als am ersten Tag fällt das Letzt- Viertel mit frischen Nächten begleiten/ hernach Sonnenschein. Der Neumond den 9. kombt mit schönem Wachs- Wetter/ Donner und Regen/ und Sonnenschein. Das erste Viertel/ den 17. scheineth mit obigen Wachs- Wetter fort zu fahren. Der Vollmond/ den 23. will gefährliche Wetter/ mit Donner und Hagel frische Winde. Das Letzte Viertel/ kombt den 30. fahret fort mit sorgentlicher Witterung. Der Brachmonat fangt mit gefährlichen Wetter an. Der Neumond den 8. scheineth gut Heu- Wetter zugeben. Das erste Viertel den 15. zihlet auf Donner und Hagel hitzig Wetter. Der Vollmond/ den 22. wechselt mit Regen und Sonnenschein ab. Das Letzte Viertel den 29. hat meist Sonnenschein und hitzig Wetter.

3. Von dem Sommer.

Die Klügsten Welt- Weisen des Alterthums pflegen zu sagen / daß der Himmel der Vater und Schöpffer aller Sachen/ die Erde aber die Mutter wäre. Und die Wahrheit zu bekennen / so ist der Himmel zu unserem besten / und Nutzen in stätter Bewegung/ die Erde aber in stätter Schwängerung/ so wir kurz vorher zu ihre wunderliche Schönheit in Herfürbringung der Gestirne/ erfreuenden Blumen bewundert/ massen wir darauff ihren Nutzen in den Aeckern betrachten.

So fangt dñmal der Sommer an mit Sonnenschein/ und wechselt mit Regen ab/ und solches wird geschehen den 10. Brachmonat um 4. U. und 56. m. Nachmittag/ folglich der Tag am längsten und die Nacht am kürzesten. Der Sommer scheineth mit Sonnenschein seinen Anfang zu machen/ hernach mit Regen und Wind ein End zu nehmen. Der Heu- Monat scheineth mit warmen und hitzigen Sonnenschein den Anfang zu machen. Der Neumond/ den 7. will Doster/ Bliß/ und Regen geben/ auch Sonnenschein. Das erste Viertel/ den 14. scheineth durch mit warmen Sonnenschein begleitet zu seyn. Der Vollmond den 21. kombt mit Donner/ und Regen und Wind/ hernach eytel Sonnenschein. Das Letzte Viertel/ wechslet mit Sonnenschein/ Doster und Regen ab. Der August- Monat fangt mit veränderlichem Wetter an. Der Neumond den 6. kombt mit Regen/ Nebel und Sonnenschein. Das erste Viertel/ den 12. hat durch auß gut Erd- Wetter. Der Vollmond/ den 20. fahret fast mit obigem Wetter fort. Das Letzte Viertel/ den 28. scheineth Regen/ Nebel und Sonnenschein zu geben. Der Herbstmonat fangt an mit gutem Herbst- Wetter. Der Neumond/ den 4. wird Nebel/ Sonnenschein und Regen geben. Erst Viertel/ den 11. hat Sonnenschein/ und endlich kalte Regen. Der Vollmond den 18. will uns Sonnenschein geben durch auß. Das Letzte Viertel/ zihlet auf Regen/ Nebel/ Wind und Schnee in Bergen.

4. Von

4. Von dem Herbst.

Der mit safftigen Trauben und süßen Früchten gezierete Herbst/ wird seine reiche Schätze und Ergößlichkeiten gleichfalls auftheilen/ wann der allgemeine Schatz, Meister des Reichs/ das ist die goldene Sonne sich zu dem ersten Puncten der Himmels Waag naht/ und uns Tag und Nacht als ein unpartheylicher Richter zum andern mal in gleiche Länge abtheilet; solches begibt sich dormalen den 22. Herbstmonat/ um 6. Uhr. 26. m. Vormittag. Der Herbst scheinet zimlich gut mit Sonnenschein/ Wind und Regen abzuwechseln. Der Weinmonat nimt einen lieblichen Anfang. Neumond den 3. kömmt mit Regen/ Schnee und Winde. Das erste Viertel/ den 10. scheinet besser hernach lieblicher Sonnenschein. Der Vollmond den 18. hat Reiffen/ und Sonnenschein/ mit Schnee oder Regen. Das letzte Viertel den 26. ist unbeständig durch auß. Der Wintermonat den 2ten. kömmt der Neumond der Zeit gemäß gut Wetter/ mit Wind und Sonnenschein. Das erste Viertel den 9. zihlet auf Regen oder Schnee. Der Vollmond/ den 17. hat Wind und Schnee/ auch Sonnenschein. Das letzte Viertel/ den 25. will Schneez Gestöber geben/ Regen und Sonnenschein. Der Christmonat/ den 1. fällt der Neumond mit zimlich gutem Wetter durch auß. Das erste Viertel/ hat Nebel und kalter Sonnenschein. Der Vollmond kömmt mit starken Winden und Schneez Gestöber. Das letzte Viertel den 24. hat in den Thäler Nebel/ auf Bergen Sonnenschein. Der Neumond/ den 31. will das Jahr beschließen mit Sonnen Schein.

Von denen Sonnen- und Monden Finsternussen dieses 1746. Jahrs.

Finsternusse/ Eclipsis heißet in der Astronomie, wann die Sonne oder der Mond/ oder auch ein andern Stern auf eine Zeit nach und nach sein Licht verliert/ oder wenigsten zu verkehren schenket. Vor diesem hat man nur auf die Sonnen und Monden Finsternussen acht gehabt/ als welche vor andern in die Augen fallet; Heut zu Tage aber observieren die Astronomie durch Hülffe der Fern Gläser/ auch die Finsternussen des Jupiters Monden. Jedoch halt man die Finsternussen vor das schwerste in der ganzen Astronomie, weil sie ist ein Spiegel/ wann sie mit dem Himmel wol eintreffen/ daß im übrigen nicht vil fahlen wird. Solche begeben sich in diesem 1746. Jahr 4. Zewey an der Sonnen/ und 2. an dem Mond/ worbey aber nur eine Monds Finsternuß bey uns zu sehen wird/ wie sie mit der Rechnung über ein kömmt/ wann anderst hell Wetter ist.

Die erste ist eine unsichtbare Monds Finsternuß/ sie kömmt den 24. Hornung Nachmittag um 4. Uhr. 3. m. ihr Anfang ist um 2. Uhr. 42. m. das Mittel ist um 4. Uhren 9. m. und das End ist um 5. Uhr. 36. m. also 2. Minuten vor der Sonnen. Untergang. Zu Wien in Oesterreich und zu Stockholm in Schwedts kan man das Mittel sehen/ sonst ist ihr Abehrung 2. Stund und 34. m. Größe 7. Zoll 28. m. Hörlich.

Die Zweyte ist eine unsichtbare Sonnen Finsternuß/ welche kömmt den 11. Merzen Vormittag um 3. Uhr. 52. Weil die Sonn noch nicht ist auff gegangen/ so kan sie bey uns nicht gesehen werden/ man muß sie denen in Afrika zu sehen überlassen.

Die dritte ist eine sichtbare Monds Finsternuß/ sie nimt ihren Anfang den 19. Augusten. Nachmittag um 11. Uhr und 13. m. fangt der Mond an verfinckert zu werden/ um 12. Uhr. und 36. m.

36. min. als am 20. Augsten ist das Mittel und das End um ein Uhr 59 min. Ihre We-
bung ist 2. Sund und 45. Ihre Größe ist 6. Zoll und 27. m. sie kan also bey hellem Wet-
ter von Anfang bis zu ihrem End gesehen werden.

Die Vierde ist auch eine unsichtbare Sonnen, Finsternuß / welche kombt den 4. Herbst-
Monat / Vormittag um 9. Uhr 37. min. ist das Mittel / weilen aber der Mond selbige Zeit
eine mittägige Breite hat / so kan sie bey uns nicht gesehen werden / aber im südlichen
Theil Africa wird sie groß. Ich wünsche zuwahren mehrere Gelegenheit in Auffsuchung der
Bedeckung der Planeten und Fix, Sternern vom Mond selbige auf Tag und Minuten zu
beschreiben.

Von Fruchtbarkeit und Mistwachs.

Die Göttliche Weißheit ist die Auftheilerin aller Gaaßen in diser Welt. Sie
gibt Glück und Unglück / die Ehre und Unehre / Reichthum und Armuth / Ge-
sundheit und Leids, Schmerzen / Cron und schlechte Rappen / den Scepter und
Dirten, Stab / Purpur und Zwillich / die großen Palläste und kleine Bauern Hüt-
ten. In Summa / die Göttliche Weißheit / theillet alles auß nach ihrem Belieben.
Sie gibt alles nach Gewicht / Zahl und Maß / zu dero grösseren Ehre / und des
Menschen Wohlfahrt; Sie machet daß dem Armen sein Stücklein Brod mit einem
Trunck, Wasser so gut schmecket / und so wohl bekommet / als dem Reichen die
Herlichstn Speisen und kostbaresten Getränke. Daß die ewige Weißheit spricht
in den Sprüchw. Salom. am 8. von mir kommet alle Reichthumen / alle Ehr und
scheinbare Herlichkeiten. Durch mich herschen alle Könige / ic. So die Weißheit
Gotes verursachen die größten Veränderungen auf diser Schau Bühne der Welt;
in dem verändertet sie die Zeitten und das Alter / sie verschafft auch / daß in einem
Jahr mehr Früchten auß der Erden hervor wachsen / als in dem anderen; Und das
an einem Orth dieselbe durch schädliche Witterung verderbet / an einem andern Ort
aber desto schöner vorkömen. Derowegen wir ein wenig uns auf die vergangene
Zeitten wenden / und sehen / wie wunderbarlich die Weißheit Gotes erhalten / und zur
Buß gelodet / dann Anno 1666. den 4. May / ist ein sehr grosser Schnee gefallen; Al-
so daß man mit dem Ruch witer hat müssen auß den Alpen fahren: das Klaffter
Heu golt 8. fl. den 17. Brachmonat / ist wider ein grosser Schnee gefallen / welcher
aber fast ohne Schaden wider vergangen. Anno 1668. gilt ein Viertel Kernen 20. kr.
An. 1673. war ein nasser Sommer / im May und Brachm. vil Nebel / daher das Heu
kümmerlich hat können ein gesamlet werden. Anno 1675. war ein sehr kalter Früh-
ling / in dem May hat es mehr malen geschneyet: Gleichwie der Winter warm /
mit vilen Sonnenschein. An. 1681. ein lieblicher Sommer / der Herbst war auch so
warm / daß etliche Leuth bis über das Neue Jahr barfuß geloffen. An. 1684. war
so ein kalter Winter / daß der Boden, See überfrozen / darauff in so warmen
Sommer so daß man an theil Orthen in dem Augsten gewemt. An. 1687. war wider
ein kalter Winter / daß man erst zu end des Mayen hat können zur Alp, fahren.
Anno 1692. auch 2. oder 3. Jahr vor und nach / ist die 7. Jährige grosse Dheurung
gewesen; Also das man ein Viertel Kernen um 5. fl. ein B. Mußmehl um 3. fl. 12. kr.
Auch hat man ein gute Zeit das weisse Brod / und ein Pfund, Zucker gleich um 28. kr.
können kauffen. Anno 1695. gilt ein B. Kernen 44. kr. Anno. 1698. 99. und 1700.

seynd späte Frühling gewesen. Anno. 1705. ist es abermal naß und kalt gewesen/ den 17. May ein sehr großer Schnee gefallen / jedoch seynd die Früchten wol gerathen. Anno. 1709. der so genahte kalte Winter. An. 1713. gilt ein Viertel Kerné 3. Gulden. Anno 1719. ist der heiß Sommer gewesen / darbey ein großer Wassers Mangel. Anno 1720. war bey Anfang des Aprill ein so großer Schnee/ daß man aufrechten Tag nit gesehen. Diser Schnee ist in kurzer Zeit zu Wasser worden? Also das man es an dem Wasser nicht gespühret: Etliche haben nun im Mittel des Aprillen das Rth auf die Wende gelassen/ und keinen Mangel an Gras gespühret. Die 20. ger Jahre seynd lauter gute Jahre gewesen/ den 12. 1728. bey Außgang des Märcken hat es angefangen zu blühen. Die guten Früh/ Jahr seynd bis auff Anno 1737. gewesen / in welchem Jahr es angespähter zu werden. Dañ Anno 1740. ist ein sehr spähter Frühling gewesen / also das es erst zu End des Mayen und Anfang des Brachm. geblühet / sonst ist der Sommer kurz und gut gewesen. Den 25. Herbstm. v. k. hat schon Schnee geben/ den 28. als Sonntag ist der Wein an Reben erfrohren / diser Wein galt $1\frac{1}{2}$ kr. An. 1741. 42 und 43. seynd späte Frühling gewesen/ der 1744. ist widerum eher Sommer worden. Was aber das 1746. Jahr trifft? ob es ein gutes oder schlechtes Jahr sein werde/ ist noch kein sterblichen Menschen bekandt. Willen aber diß Jahr Venus und Mercurius Jahrs. Regenten seynd / so schliessen die Stern Deuter ein zimlich gutes und Frühes Jahr. Wir aber wollen hoffen / der jenige/ welcher bisher alles so wunderlich erhalten/ werde uns in diesem Jahr keinen Mangel lassen.

Von Gesundheit und Kranckheiten.

Wann die Sünd nicht wäre/ so wären auch keine Kranckheiten/ welche nunmehr allemal gewisse Vorbotten des Zeitlichen Todes seynd/ und so oft uns eine Unpäßlichkeit überfallt/ so redet sie uns gleichsam folgender massen an: O Mensch dein Allmächtiger Schöpffer schicket mich anjago zu dir / damit ich dich an deine Sterblichkeit erinnern soll. In welche du villeicht bisher sehr wenig gedencht hast. Du siehest immer fort vile Menschen zum Grabe tragen/ und ertannerst dich doch so wenig an dein eigenes Grab / welches schon auf dich wartet / weil es dir nicht besser ergehen wird/ als allen andern Menschen/ welche von Anfang der Welt/ bis auf diese gegenwärtige Stund gestorben seynd. Über/ reiche dir demnach einen Brieff / welchen mir der Allmächtige Herr Himmels und der Erden gegeben hat/ auff welchem geschriben steht: Bereite dich zur Reyse in die Ewigkeit/ weil dein Leben ein Ziel hat/ und du davon mußt. Hierauff folget nun/ daß zwar jedermann Ursach hat immer fort an das Ende seines Lebens zudencken/ weil nemlich ein jeder Augenblick seines Lebens / das Ende seyn kan / ob schon dieses Jahr der vermuthlicher Bitterung nach / für ein gesundes zu hoffen ist/ so wird doch der Todt seinen Tribut machen/ daß mancher das Zeitliche mit dem Ewigen verwechseln muß; findet er sein Quantum nicht im Frieden / so holet ers im Krieg / und muß Land und Wasser darzu steuren.

Vom Krieg und Frieden.

Wann wir auch das harte/ traurige Leben/ und die schwere Dienßbarkeit der jenigen / so dem Krieg nach ziehen ein wenig betrachten: Welches Kriegs. Wesen so hart streng und schwer ist / daß auch die unvernünftige Thier ein Grausen darab haben solten. Dann sie/ die wilde Thier / ihre Ruhe bey Nacht in den Höhlen der Erden haben / und darinn verborgen ligen: Ein Soldat aber muß bey Nacht immer zu wachen / unter dem hellen Himmel / am Monde. Schein/ Regen / Wind/ Hagel/ und am Schnee ligen: Er muß Durst/ Hunger/ Frost und Hiß aufstehen/ bald

Dalb aber/ was er das traurige Lärmen. Geschrey und Zeichen zur Schlacht vernimmt / muß es nicht
gänglich entschließen / entweder selbst zu umkommen / oder seinen Nächsten zu tödten / und zu
ermorden / um einen geringen schlechten Solbes wegen / muß er als eine Murr und Schilt vor
dem Reichthum stehen / glaub also nit daß auß aller Elendigkeit der ganzen Welt keine größere ist /
als die / welche die Soldaten außsehen müssen. Wilt du aber wissen / wie kläglich / traurig / und
erbärmlich dieses Spectackel und Schau Spiel des Kriegs sey : Hast du niemalen den Löwen mit
den Bären / oder etwann andere wilde / grausamme Thier mit ein andern Streitten und Kämp-
fen gesehen ? Mit was Erbgramer / Brüllen / und Grausamkeit reißen und zerzeihen sie ein an-
dern zu Stücken ? Wie vil gräulicher abscheulicher ist es dann / wann ein Mensch vor Zorn und
Grimm wider den andern erbleichet / und gleichsam zu einem wilden Thier wird / damit er sein
Toben und Wüthen wider seinen Nächsten üben und vollbringen möge ? Daß ich jegunder einer
unendlichen Anzahl Uebels und Unraths / so auß dem Krieg entstehet / geschweige. Wie kombt es
aber / daß wir so geneigt und gewogen seyn / diejenige zu verderben / und zu grund zu richten /
für welche doch der HERR hat sterben wollen ? Warum vergenden und verschwenden wir das
Blut und das Leben derjenigen solcher Gestalt / für welche doch der HER Christus / damit er
sie erhielte und behütete / sein eigen Blut hat vergießen wollen ? Warum haben wir nicht sowohl
Mitleidens mit unsern Brüdern / als die unvernünftige Thier mit ein andern haben ? Welche
ihre Grausamkeit und Wüthen immer gegen ein andern üben. Solche Bosheiten bey uns Men-
schen aber kommen auß der verderbten Natur der Sünd. Ob nun dieses Jahr ein Kriegeisch
oder friedlich Jahr werden wird / ist eher zuzuforgen als zu hoffen. Zwar weißt kein Mensch
was künftig ist.

Nachricht an den günstigen Leser.

Ich habe der alten Gewohnheit nach / einen Bericht vom Abers
lassen hersehen sollen / nebst merckwürdig Begebenheiten dieses
1745. Jahrs / zwar ist der Platz wider verhoffen zu eng wor-
den. Auch da ich den Calender in Truct geben / ist nit mehr
dann der 9te. Merken verfloffen gewesen dieses 1745. Jahrs.
Solte aber einige Liebe zu diesem Calender tragen / so soll ins
künftig nach Belieben geändert und gebesseret werden : Es
nemme hiemit der günstige Leser also verlieb. Und
dencke viel leichter ist richten / eh er veracht /
als besser erdichten / und besser gemacht.

N. B. Truct / Fäbler in der Aare des günstigen Leser für der [Erbe] die gelesen / item
von der Materl des Regen. Bogens soll für greinet / greinet gelesen werden. Und im Vratigo
Bogen / der Vollmond den 23. May / will gefährliche Wetter geben / so das geben ist auß-
gelassen / wird es hie her gezeichnet. Weilens der Autor zu weit von Buchtrucker entlegend
so ist nit alles corrigiert worden.

Re.